

Elmar Außerer

# learning by doing

THEATER UND PÄDAGOGIK

THEMA 4

Die Theaterpädagogik ist ein weites Feld, und groß ist die Spannweite dessen, was man sich unter dem Begriff vorstellt oder vorzustellen hat. Laut Theaterlexikon ist die Theaterpädagogik ein »integrierter Teil der Spiel- und Theatererziehung«. In einem weiteren Sinn versteht man unter der Theaterpädagogik »die künstlerische Ausbildung zum professionellen Theater, zum Beruf des Regisseurs, Schauspielers oder auch Bühnen- und Kostümbildners«. In einem engeren Sinn wird der Begriff sehr oft mit der Spielpädagogik gleichgesetzt. Die Spielpädagogik in diesem Sinn umfasst Spielformen wie Körperrollen- oder Interaktionsspiele. Die Spielpädagogik wird also zu einer Art Kunstfach, das zum Theater führen soll wie die traditionelle Musikerziehung zum Konzert.

Streng genommen sind die beiden Begriffe »Theaterspiel« und »Pädagogik« zwei getrennte Bereiche. In der theaterpädagogischen Praxis sind beide Begriffe aber miteinander verflochten.

Die Theaterpädagogik wurzelt im Theaterspiel, und das Theaterspiel im Leben. Die Theaterpädagogik baut also auf den Grundtatsachen des Lebens auf.

Im Zentrum der Theaterpädagogik steht - nach der Auffassung der Zürcher Theaterpädagogik und seinem Wegbereiter Felix Rellstab - der Einzelmensch als spielender Mensch. Diese Theaterpädagogik sieht in jedem Mensch den Spieler. Jede und jeder kann Theater spielen - mit sich, mit den anderen und für die anderen. Sie bzw. er muss es nur wollen. Diese Auffassung von Theaterpädagogik regt das spontane Handeln an, die Kreativität. Sie erkundet das menschliche Verhalten, festigt das Selbstbewusstsein und erweitert die soziale Kompetenz.

Die Wege dorthin sind vielfältig und verschlungen. Das Zürcher Modell arbeitet im lebendigen Wechsel von Einzelnen, Paaren und auch Gruppen. Als oberstes Prinzip gilt das Learning by doing, das Theoretische folgt also dem Praktischen und nicht umgekehrt.

Die Theaterpädagogik in Südtirol orientiert sich im Wesentlichen in der Ausbildung zum Theaterpädagogen am Modell der Zürcher Schauspiel-Akademie, das Felix Rellstab unter Berücksichtigung der Bedürfnisse unseres Landes entwickelt hat. Der Lehrgang in Theaterpädagogik versteht sich als Berufs begleitende Fortbildung und will den Teilnehmern und Teilnehmerinnen eine Qualifizierung zur Anwendung von Theaterspiel und theaterpädagogischen Methoden im beruflichen Wirkungsfeld von Schule, Freizeit und (Amateur)Theater vermitteln. Zielgruppen dieser Lehrgänge sind in erster Linie Lehrpersonen, aber auch Spieler und Spielleiter von Amateurtheatergruppen sowie Personen, die in der Erwachsenenbildung und in der Jugend- und Sozialarbeit tätig sind. Der Lehrgang dauert zwei Jahre. Die Ausbildung beinhaltet Körper-, Bewegungs-, Atem- und Stimm-schulung, aber auch Spielübungen und die freie Improvisation. Die Teilnehmer des Lehrgangs lernen über die Erfahrung des Spiels, sie lernen selber zu spielen, aber auch andere zum Spiel anzuleiten.



# vielfalt und handwerk

ANGEWANDTE THEATERPÄDAGOGIK IN SÜDTIROL

Seit der Einführung der Lehrgänge in Angewandter Theaterpädagogik hat sich in Südtirol im Theatersektor sehr viel getan. Die Qualität im Amateurtheaterbereich hat sich verbessert und vor allem an den Schulen hat das Theater breiten Einzug gefunden. Isabella Rohrbacher, Spielberaterin im STV, hält im folgenden Interview auf ein Erfolgsmodell und wagt auch einen Blick in die Zukunft. Mit Isabella Rohrbacher sprach Elmar Außerer.

**THEATERZEITUNG:** Seit wann gibt es die Theaterpädagogik in Südtirol?

**ISABELLA ROHRBACHER:** Das Engagement für Theaterpädagogik begann im STV bereits 1984. Hier wurden 1984 und dann 1986 zwei Kursreihen durchgeführt, die, dem damaligen Zeitgeist entsprechend, die Themen zentrierte Interaktion als Grundlage hatten und die eine mehrteilige Seminarreihe im Bereich Kinder- und Jugendtheater waren. 1994 startete erstmals jener zweijährige Lehrgang Angewandte Theaterpädagogik, der von Felix Rellstab für Südtirol konzipiert wurde und dann in der Folge drei weitere Male ausgetragen wurde. Dass Felix Rellstab, ehemaliger Direktor der Schauspielakademie Zürich und zu dieser Zeit einer der führenden Theaterpädagogen im deutschsprachigen Raum, mit seinem Team nach Südtirol kam, ist Luis Benedikter zu verdanken. Er schaffte es, Rellstab für Südtirol zu interessieren und umgekehrt bei den Südtirolern die Lust auf Rellstab zu wecken, und so wurde in mühevollen und langen Sitzungen ein Lehrgangskonzept auf die Beine gestellt, das von drei Institutionen getragen wurde und vom Ausmaß und Anspruch her absolut neu für Südtirol war. Auch brachte man erstmals die Kulturabteilung des Landes dazu, eine Ausbildungsschiene zu finanzieren, die vielen unterschiedlichen Gruppierungen im Lande zu Nutze kam. Man sollte auch noch erwähnen,



dass damals durch die Offenheit von Klaus Runer im STV, durch Isidor Tropedeller im Amt für Weiterbildung, der es vorbildlich verstand, seine Überzeugungen umzusetzen und durch Erich Meraner, der erkannte, dass die Schulentwicklung am Pädagogischen Institut (PI) von der Theaterpädagogik profitieren kann, mehrere glückliche Umstände zusammentrafen, sodass LR Bruno Hosp letztendlich dem Projekt zustimmte. In der Folge sind weitere drei Lehrgänge entstanden, einer davon sogar mit dem Schwerpunkt Musik, sodass wir insgesamt aus vier Lehrgängen an die 80 ausgebildete TheaterpädagogInnen im Lande haben.

Welche Interessen verfolgten die Träger der Theaterpädagogischen Lehrgänge? Sicher kann ich es natürlich nur für den STV definieren. Der STV beabsichtigte mit den Lehrgängen die Qualität im Amateurtheater zu verbessern. AbgängerInnen dieser Lehrgänge sollten an den Heimatbühnen und in den Theatergruppen theaterpädagogisch arbeiten und damit Vielfalt und Handwerk hineinbringen.

Haben sich diese Hoffnungen erfüllt?

Ja, zum Teil, aber eigentlich hat sich die Sache etwas anders entwickelt, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Situation in Südtirol ist die: Effektiv mit unseren Theatergruppen arbeiten etwa

nur an die zehn von den genannten 80. Das ist vielleicht jetzt nicht so viel und hat natürlich unterschiedlichste Gründe. Der wichtigste liegt sicherlich darin, dass sich zu den Lehrgängen auch verhältnismäßig viele Lehrer und Lehrerinnen gemeldet haben, die nun in ihren Klassen und Schulen wirken. Nein, der Effekt war vielmehr, dass in Folge dieser Theaterpädagogischen Lehrgänge sich in der Theaterszene allgemein und in den Bereichen des STV wahnsinnig viel getan hat.

Was wäre das?

Mit AbsolventInnen der Lehrgänge entstand das Theaterpädagogische Zentrum in Brixen. Das TPZ hat u.a. ständige Theaterwerkstätten, veranstaltet internationale Festivals und hat bereits zum zweiten Mal einen Theaterpädagogischen Grundlehrgang ausgetragen, ist also bereits Multiplikator im Sinne von Ausbilder. Ebenso entstand die Clownakademie in Völs, die bis zu Clowns im Krankenhaus ein großes Spektrum in diesem Bereich abdecken und ebenfalls Ausbilder sind. Die Theaterpädagogik ist am PI nicht mehr wegzudenken, ja, es wird sogar nun ein neuer Theaterpädagogischer Lehrgang speziell für LehrerInnen ausgeschrieben, der von uns »alten« TheaterpädagogInnen für das PI konzipiert wurde und bei dem die ReferentInnen aus den Theaterpädagogik Lehrgängen kommen. Innerhalb des STV entstand der Bereich Seniorentheater, der geradezu explosionsartig sich entwickelt hat, es entstanden Gruppen wie Thealit, die mit szenischen Lesungen durch die Bibliotheken Südtirols touren oder der Verein Frauen Gestalten, der sich die feministische Theaterpädagogik auf seine Fahnen geschrieben hat. Ganz abgesehen davon, dass jene, die mit Gruppen oder in Haus- und Bezirkskursen theaterpädagogisch arbeiten, eine große Bereicherung für den Verband sind. Einige machten sich selbständig,

wirken im Kindergarten, im Sozialbereich, in der Lehrerfortbildung, in der Sprecherziehung, sind AutorInnen oder ModeratorInnen geworden. Andere arbeiten bei Theateraki mit und schaffen somit die Anbindung an die italienische Theaterpädagogikszene im Land. Nicht vergessen darf man natürlich alle jene, die die Theaterpädagogikausbildung in ihrem täglichen Arbeitsbereich zur Anwendung bringen.

Das klingt nach einer großen Vielfalt.

Ja, es ist kapillar gewachsen, und es hat viele Spezialisierungen gegeben, die die Szene bereichern und weitere Entwicklungen in sich tragen. Ein wichtiger Umstand wäre hier noch zu nennen, der bei einer Evaluation der Lehrgänge stark hervortrat. Alle TeilnehmerInnen der Theaterpädagogik Lehrgänge nannten, dass der Lehrgang für ihre persönliche Entwicklung, also nicht nur für ihre berufliche Bildung sehr fördernd war.

Waren die Lehrgänge immer gut besucht?

Die Lehrgänge waren immer sehr gut besucht. Für den ersten Kurs haben sich sogar 95 Personen angemeldet. Von diesen wurden 24 Personen ausgewählt. Bei den weiteren Lehrgängen gab es nicht mehr so viele Anmeldungen, aber es kam immer zu einem Orientierungstreffen, und es gab leider immer Absagen. Eine Situation, die für Veranstalter immer unangenehm ist.

Wie soll's eigentlich mit der Theaterpädagogik weitergehen?

Klaus Runer war seit den ersten Verhandlungen um die Weiterführung der Lehrgänge der Meinung, dass die Theaterpädagogik an die Universität gehört und einen Teil der LehrerInnen-Ausbildung darstellen sollte. Zukünftige Lehrer und Lehrerinnen würden hier nicht nur lernen, wie sie Theaterprojekte mit Kindern umsetzen können, sondern auch, wie man seine Persönlichkeit im Sinne einer Rollenerwartung entwickelt bzw. einsetzen kann. Auch ich glaube, dass neben der Vielfalt in der Theaterlandschaft die Theaterpädagogik als Studienfach in die LehrerInnen-Ausbildung integriert werden sollte. Vor allem der Bereich Persönlichkeitsbildung ist im Studiengang nicht übermäßig stark vertreten und sollte gerade heutzutage einen hohen Stellenwert haben. Und da ist ja die Theaterpädagogik wie dafür geschaffen. Ich kann mit Theater als Studierende zum einen eben »spielend« lernen, wo meine Stärken und Schwächen sind, wie ich als Person wirke bzw. mich darstellen kann und kann auf der anderen Seite mit Lust und Spaß Theater spielen für die Umsetzung in der Schule, aber auch beispielsweise lernen, Theater als Mittel der Konfliktlösung im Klassenverband einzusetzen. Das klingt jetzt alles nach einem Wundermittel, aber glauben Sie mir, die Leute, die damit arbeiten, berichten oft wirklich wunderbare Dinge! Und dazu kommt, dass ich das Ganze eben praktisch lerne, indem ich es selbst erlebe. Das am eigenen Körper erleben und nicht alles über den Kopf als Wissen »hineingestopft bekommen«, das Lernen mit allen Sinnen, ist überhaupt ein Bereich, der noch viel zu wenig an der Universität berücksichtigt wird. Und wenn man es als Studierende nie erlebt, ja, wie soll man denn dann diesen Zugang mit den Kindern schaffen?

Wie weit stehen die Verhandlungen?

Vorerst gibt es die Theaterpädagogik erst als Studien begleitendes Wahlfach. Das ist mal ein erster Schritt. Man wartet zurzeit in Brixen auf die Universitätsreform, und ich hoffe fest, dass es dann Platz und Zeit für eine inhaltliche Auseinandersetzung um Bildungsinhalte gibt, bei der die Theaterpädagogik zum Zug kommt und deren Vorteile erkannt werden.

Welche sind nach Ihrer Meinung die Schwachstellen der Theaterpädagogik-Lehrgänge?

Die ganz konkrete Inszenierungspraxis – und jetzt beziehe ich mich auf die schon erwähnte Arbeit mit den Heimatbühnen und Theatergruppen, die regelmäßig aufführen, erlebten die TheaterpädagogInnen als sehr schwierig. Das hat zum einen damit zu tun, dass dieser konkrete Inszenierungsbereich in der Ausbildung zu kurz kam, hat aber auch damit zu tun – und das sage ich jetzt auch als Spielberaterin des STV, die bereits zwei Regielehrgänge für den STV organisiert hat – dass Inszenieren ganz viel mit Praxis zu tun. Da muss jede und jeder klein und bescheiden anfangen.

Christine Helfer

# persönlichkeits-bildung

DIE THEATERSTELLE AM PI

Christl Widmann war lange Zeit die Ansprechpartnerin für die Theaterpädagogik (TP) am Pädagogischen Institut mit deutscher Unterrichtssprache (PI) – und vor, bzw. mit ihr war dies Luis Benedikter. Ohne ihn, sagt sie, gäbe es die Lehrgänge und Aktivitäten rund um die TP in Südtirol gar nicht. Er hat die Theaterpädagogik ins Land geholt. Zur Zeit ist die Stelle am PI verwaist. Seitdem Christl Widmann an die Schule zurückgekehrt ist, ist niemand nachgerückt, der die theaterpädagogischen Projekte an den Schulen Südtirols betreuen würde.

Christl Widmann hatte den ersten Lehrgang der TP absolviert, im Jahr 1994 und wurde bereits in dieser Zeit für das Pädagogische Institut freigestellt. Acht Jahre lang begleitete sie und mit ihr Thomas Troi sowie Karla Braunhofer für kürzere Zeit das Projekt »Schulspiel und Schultheater«. Dass diese Arbeitsgruppe möglich war, ging wiederum auf eine Initiative Luis Benediktors zurück, der beim damaligen Schulamtsleiter Walter Stifter gleich drei Stellen für Theaterpädagogen am PI locker machte. So arbeitete man engagiert vor sich hin, reiste durchs Land und erzählte den Schuldirektoren von einer Theaterpädagogik die nicht nur gut sei um die alljährlich stattfindenden Schultheater zu gestalten, sondern als Unterrichtsmethode noch viel mehr könne.

Als der zweite Lehrgang für Theaterpädagogen abgeschlossen war, begannen sich die mittlerweile 40 Absolventen zu organisieren, trafen sich um ein mögliches Berufsbild zu diskutieren, besprachen Vernetzungsmöglichkeiten und verordneten sich Klausuren zum Thema Organisationsentwicklung. In welche Richtung sollte die Südtiroler Theaterpädagogik gehen? Wie konnte die TP auf ein gutes Fundament gestellt werden?

Man sprach über das Fach Theater in den Lehrplänen der Oberschulen, die Pädagogischen Gymnasien waren auf Profilsuche, und es wurde eine Theaterfachrichtung in Erwägung gezogen. Jene mit musikalischer bzw. künstlerischer Ausrichtung gibt es ja wohl, warum also keine theaterpädagogische Richtung? Theoretisch wäre eine Entwicklung in diese Richtung möglich gewesen, gewährt doch die Schulautonomie einige curriculare Freiheiten. Allerdings, so Christl Widmann, blieben die meisten guten Absichten in ihren Diskussionsansätzen hängen. So wie ein theaterpädagogisches Zentrum in Bozen. Auch die Gespräche, die Luis Benedikter an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Uni Brixen geführt hatte, fielen keineswegs auf fruchtbaren Boden. Dabei hätte die Theaterpädagogik gerade was Textvermittlung bzw. Sprach- und Sprecherziehung angeht, hervorragende Argumente zu bieten. Was die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit angeht, gibt es kaum eine Methode, die geeigneter wäre, sagt Widmann.



Sie selber wird im nächsten Jahr wieder aktiv zur Theaterpädagogik zurückkehren, das Pädagogische Institut startet über den Europäischen Sozialfond einen neuen zweijährigen Lehrgang. Im August 2008 soll es losgehen.